

Steht den Deutschen ein neues „Weltbild der Physik“ bevor?

Der unheimliche Gast

Seine Kollegen nennen ihn ein Genie. Was er in Frankfurt berichtete, kommt einer Sensation gleich. Wird er recht behalten?



Auch ein zweiter Gast war „unheimlich“

Dieser Student wird die Tagung nie vergessen. In seinem Herzen wird sich ein Erlebnis eingraben, das ihm nur in unserem Zeitalter des Mißtrauens widerfahren konnte: Er war als angehender Physiker nach Frankfurt gekommen, um nicht nur etwas Neues über Weltraumphysik zu erfahren, sondern auch um die Menschen von Angesicht zu sehen, deren Namen er in seinen Lehrbüchern findet. Er hatte eifrig — über eifrig — um Tonbänder der Forschungsberichte gebeten. Er hatte Fotos haben wollen, Tabellen, Berechnungen. Ein Zufall machte ihn zum Opfer einer Fahndungsaktion: Nach der Tagung waren plötzlich alle Tonbänder verschwunden. Der Verdacht fiel auf ihn.

Licht... der Antrieb für Weltraumschiffe?

In jahrelanger Nacht hat der Physiker Burghard Heim bisher nie gedachten Gedanken nachgehungen. Als er mit seiner Gattin erschien und das Rednerpult betrat, betrachteten ihn die Gelehrten mit Scheu: Burghard Heim, der schon als Kind „Weltraumschiffe“ bastelte und den häuslichen Keller zu einem Raketenlaboratorium umwandelte, hat bei einem Forschungsauftrag im Krieg das Licht seiner Augen, sein Gehör fast und beide Hände eingebüßt. Fast zwei Stunden spricht er von nicht endenwollenden mathematischen Formeln. Er lebt in ihnen. Für Laien ist sein Vortrag unverständlich. Als der Gelehrte endet, bricht ein Beifallorkan los. „Wenn seine Behauptungen stimmen, aus „Licht“ ohne Umweg „Kraft“ erzeugen zu können, dann wird man Heim später neben Einstein nennen!“ sagen viele Tagungsteilnehmer.

*

Die Weisen unseres Jahrhunderts leben gefährlich... „Erschüttert erfahre ich“, berichtet Dr. Reinbacher, „daß man dem Genie anrät, nicht allein über die Straße zu gehen. Auch empfahl man Burghard Heim, über seine „Letzten Erkenntnisse“ nicht allzu offen zu reden. Ich ahne, was das bedeuten soll. Vor zehn Jahren noch hätte man über solche Gedanken gelacht. Erst 1945 wurde es üblich, Wissenschaftler zu rauben, zu verschleppen, zu erpressen. Ein Mensch mit einem genialen Einfall bedeutet Macht — für die anderen. Vielleicht sind wir nicht mehr weit davon entfernt, den „Wert“ eines Wissenschaftlers nach Panzerreinheiten oder Wasserstoffbomben zu messen.“



Zwölf Stunden war die Polizei hinter ihm her. Fernschreiben jagten von Frankfurt nach Göttingen, von Göttingen nach Detmold. An den Sperren der Bahnhöfe, wo man ihn auf der Heimreise vermutete, stand Bahnpolizei. Seine Personalbeschreibung lag der Kripo vor. Kraftwagen preschen durch die Nacht, überholen D-Züge. Überall die gleiche Sorge: „Werden unsere Forschungsberichte in falsche Hände kommen?“ In Detmold nimmt man ihn endlich fest. Einen Tag später läßt man ihn wieder frei — er ist unschuldig.





Werden wir auf der Marsreise jünger?

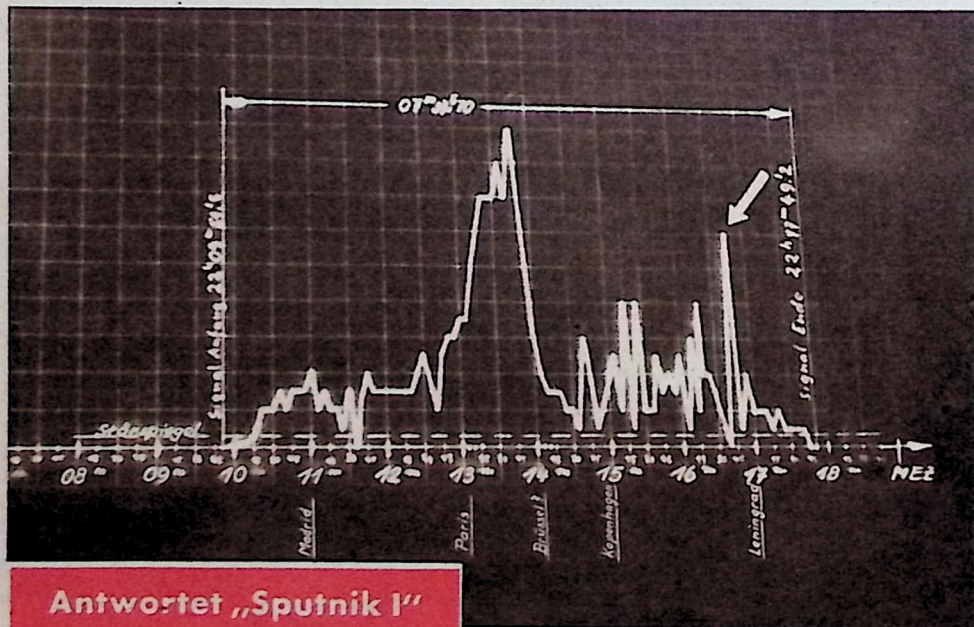
An dieser Frage erhitzen sich die Gemüter der nüchternen Forscher, berichtet Dr. Lothar Reinbacher. „Eine eindeutige Antwort werden erst die Sternfahrer mitbringen, wenn sie nach langer Abwesenheit wieder irdischen Boden betreten. Professor Einstein hat in seiner Relativitätstheorie kühn behauptet, daß die Zeit für den Weltraumfahrer langsamer verstreicht als für den

zu Hause gebliebenen Erdenbewohner. Ja, manche Gelehrte glauben, rechnerisch beweisen zu können, daß ein Weltraumreisender, der seine junge hübsche Frau am Tage X verläßt, nach der Rückkehr von einer für ihn nur monatelangen Reise — eine alte Frau vorfinden wird, die ihn um Jahrzehnte überrundet hat. Das sind Vorgänge, die man allenfalls mit mathematischen Formeln angehen kann. Sie übersteigen jegliche menschliche Vorstellungskraft. Die Russen wollen versuchen, mit weiteren „Roten Monden“ diesem phantastischen Problem nachzuspüren.

Die Deutschen schalten sich in das Weltraumgespräch ein:

Können wir die Erde verlassen?

Dr. Lothar Reinbacher berichtet von der Frankfurter Tagung der Weltraumforscher und Raketentechniker



Antwortet „Sputnik I“ nur seinen Landsleuten?

Der vielen Europa-Überflüge des „Sputnik“ von der Volkssternwarte München aufgefangen wurden: Als der Satellit der Münchner UKW-Empfangsanlage am nächsten ist, schlägt das Instrument am stärksten aus (große Zacke). Plötzlich jedoch schlägt der Zeiger noch einmal heftig aus (Pfeil): „Sputnik“ ist schon über Leningrad. Haben die Russen ihren künstlichen Erdtrabanten durch Funk veranlaßt, ein besonderes, nur für sie bestimmtes Signal, eine verschlüsselte Nachricht oder eine Geheimmeldung zu senden?

Die seltsame Zacke bei Leningrad war es, die Rätsel aufgab. Werner Büdeler zeigt den Tagungsteilnehmern Kurven der Sendezahlen, die bei einem



Werden wir die Erde verlassen müssen?

rund vier Milliarden Jahren heran! „In vier Milliarden Jahren wird die Sonne zu wachsen beginnen, ihr äußerer Rand wird die Erdbahn berühren — in einem phantastischen Feuerzauber wird sie als „Nova“ aufglühen und unsere Erde verbrennen“, so argumentiert der Konferenzteilnehmer Karl Speth. Vor einem solchen bösen Ende könnte uns nur noch eine Auswanderung retten.“

Diese Frage könnte uns gleichgültig sein, tritt sie doch erst an unsere Nachkommen in